



Abend-

Zeitung.

51.

Mittwoch, am 28. Februar 1827.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.

Gedichte,

auf dem Maskenballe in München am 12. Februar
1827 *) überreicht.

1.

Von acht Paaren bayerischer Gebirg-Bewohner:
an

Se. Majestät den König.

Du fragst, warum nur wir von allen Baiern
Zu Dir, o Herr, gesandt sind von den Thronen
Der Hochgebirge, die mit ew'gen Kronen
Das Eis bedeckt und Wolken stets umschleiern?

Warum nicht Männer aus den Regionen
Des Rheins, des Mains, der Donau, Dich zu feiern?
Nicht Männer, die jezt Wittelsbach und Scheuern
Die Wiegen Deines Heldenstammes bewohnen?

*) Die Erwähnung eines Masken-Zuges, der sich am
12. Februar zu München auf dem Masken-Balle im
neuen Hof- und Nationaltheater zeigte, dürfte wohl
auch in diesem Blatte nicht unwillkommen seyn, da
die Idee uns eben so sinnig erscheint, als die Aus-
führung ihr entsprechend treu und glänzend gewesen
seyn soll. Eine Anzahl der angesehensten Herren und
Frauen der Hauptstadt Baierns vereinigten sich, um
in drei Octillen oder Quadrillen zu acht Paaren sich
dem Publikum in den Trachten der drei Nationen zu
zehaen, für die der König von Baiern von jeher eine
eben so entschiedene als gegründete Vorliebe beurlun-
det hat. Zu gleicher Zeit sollte dies eine Gelegenheit
darbieten, dem freisinnigen königlichen Paare, das
mit großartiger Gesinnung Alles begünstigt, was ein
freies, reges Leben fördern kann, eine neue Huldig-
ung darzubringen. Der König bezeugte im Voraus
dem Ober-Baurath von Klenze, der die erste Veran-
lassung zu dem Unternehmen gab, sein lebhaftes Wohl-
gefallen darüber, und so wurden diese Octillen, die
in ihren Trachten bayerische Gebirg-Bewohner,
italianische Landleute und griechische Kri-

Mit Recht hat Baiern uns herangesendet,
Daß sich durch uns die Huldigung erneue,
Die es so laut, so liebend Dir gespendet,

Denn wie sich niemals unsre Berge wandeln,
So wankt auch nimmer Deines Volkes Treue,
Dein edles Wollen und Dein großes Handeln.

(Eduard v. Schenk.)

An

Ihro Majestät die Königin.

Der Winter deckt die heimathlichen Gauen,
Kein Böglein nistet unter schnee'gem Dache,
Kein Halmchen grünt. Es hält der eisge Drache
Die Fluth gefangen mit den starren Klauen.

Wir aber in dem stillen Hüttchen bauen
Auf Gott, daß er's nach seinem Willen mache,
Und hören gern im reinlichen Gemache
Der Märlein viel von Helden und von Frauen.

So ward uns jüngst aus alten Wunder-Sagen
Erzählt von schönen, herzigewinnend, frommen,
Leutsel'gen Königinnen dieser Erden. —

Und höher fühlten wir das Herz uns schlagen,
Und sind zu Dir, o Königin, gekommen,
Daß jene Märchen uns zur Wahrheit werden.

(Michael Beer.)

ger und Mädchen aus Sull darstellten, bei ihrem
Eintritte in das glänzend erleuchtete Theater sogleich
zu dem Könige und der Königin geladen, die sie
Weide auf das huldreichste in dem prächtigen Salon
vor ihrer Loge empfangen, sich jedes Paar vorstellen
ließen und sich mit Allen auf das freundlichste un-
terhielten.

Von jeder Octille überreichten zwei Damen dem
Könige und der Königin Gedichte, die wir oben mit-
theilen.